

Sehnsucht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **7 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen-Liebe

SEHNSUCHT

von Franziska.

Der Himmel hängt voll Wolken dicht.
Eisblumen blüh'n an allen Scheiben.
Müd' gehe ich im fahlen Licht
Des Morgens durch das Flockentreiben.

Ich wollt', Du gingest neben mir.
O komm! Wie lange willst Du säumen?
Jetzt möcht' ich schlafen und von Dir,
Du kalte Eisesblume, träumen.

Daß wir im milden Frühlingswind
Durch wunderbare Gärten wallen,
Und daß es Blütenflocken sind,
Die leise auf uns niederfallen.

Masken des Lebens

2

Novelle von E. Wieten.

Diese seelische Ergänzung hatte sie nicht gefunden, bis ihr der jünglinghafte „Mephisto“ begegnet war. Ihn liebte sie, liebte ihn eigentlich von der ersten Minute ihrer Begegnung an, da sie in seinen verträumten Augen eine solche Welt von Leid gesehen hatte, daß das unbewußte Mit-Leid sich gleichsam in Liebe gewandelt hatte. Nur, wer so viel gelitten hatte, konnte auch des höchsten Glückes fähig sein und sie wollte, mußte diejenige sein, die ihm dieses Glück gab. Aber — er merkte es nicht, oder schien es nicht merken zu wollen.

Und eines Abends, als er sich just über eine gelehrte These mit ihr verbreiten wollte, die die Gemüter in Aufruhr versetzt hatte, brach ihre verhaltene Leidenschaft durch. Ohne es zu merken, das Du-Wort gebrauchend, und ihn mit einem schmerzlichen Blicke ansehend, weinte sie: „Hast Du mir sonst wirklich nichts zu sagen?...“ Ihre Augen waren voll Tränen und Horst, dieser schwerfällige, dumme, ungeschickte und linkische Horst, der noch nie eine Frau im Arme gehalten zu haben schien, tat doch, was in dieser Situation jeder Mann gemacht hätte...

Irma war selig, als Horst sie verlassen hatte. Noch hatte er nichts genommen als ihren Mund — aber jetzt zweifelte sie doch nicht mehr daran, daß auch er sie liebte und begehrte.